

ERASMUS+ 2015/2016

Gastland: Frankreich

Politiques (IEP) de Paris

Fachbereich der ERASMUS-Kooperation: Fachbereich Rechtswissenschaft

Studiengang: Rechtswissenschaft

Zeitraum: WS 2015/16

Gastuniversität: Institut d Etudes

Datum: 06.01.2016

persönlicher Erfahrungsbericht

Schon Ende 2014 entschied ich mich dafür, ein Jahr im Ausland zu verbringen. Der FB01 an der Goethe-Uni bietet dafür eine hübsche Auswahl, auch wenn das Angebot im angloamerikanischen Bereich etwas dürftig ist. Zur Auswahl standen für mich u.a. Leicester, eine kleine Stadt in den englischen Midlands nordöstlich von Birmingham, Lyon und Paris, wobei in Paris zwei Unis angeboten wurden: die SciencesPo und die Nanterre. Erstere ist eine halb-private Eliteeinrichtung im Herzen von Paris, nicht weit von der ehrwürdigen Sorbonne-Universität, letztere eine öffentliche Uni etwas abseits und westlich des "periphère", der Autobahnring, der den Pariser Kern geographisch definiert.

Letztlich entschied ich mich für Paris. Da ich im Laufe der Zeit immer weniger Lust auf die britische Peripherie hatte, Lyon schon kannte aber noch niemals in Paris war, empfand ich das als Abenteuer und nur damit konnte ich mich anfreunden. Ich zog auch die SciencesPo der Nanterre vor. Ein Freund von mir hatte an der SciencesPo Bordeaux studiert und Interessantes berichtet. Die Seminare seien klein, ProfessorInnen umgänglich - man lerne schlicht viel. An der Nanterre sei es hingegen genau umgekehrt.

Der unglaubliche Vorteil der SciencesPo in Paris war aber, dass sich die Uni, wie erwähnt, tatsächlich mitten in Paris, im Quartier "Saint Germain" im Siebten Arrondissement befindet. Zu Fuß ist es von dort fünf Minuten zum Louvre, 15 Minuten nach Montparnasse und - das ist von besonderem Vorteil - zehn Minuten zum Jardin de Luxembourg, einem großen Park direkt am Panthéon.

Bewerbung: Auf diesen Vorteil hatte ich große Lust und bewarb mich also für die SciencesPo Paris. Das war nicht ganz einfach, sollte ich dazu doch einen ausführlichen Motivationsbrief auf Französisch verfassen. Mein Französisch war nicht übel (B2), aber um das gut zu machen, benötigte ich einigen Aufwand und relativ viel Zeit.

Jedenfalls wurde ich einige Tage daraufhin zu einem Bewerbungsgespräch eingeladen, das sehr erfreulich war. Hier ging es weniger um die Frage nach der fachlichen Kompetenz für einen Aufenthalt dort (das hatte ich nämlich erwartet und mich entsprechend in französische Politik eingelese) als um Grundsätzliches: Was man von den Monaten dort erwarte, wie man gedenke die Zeit zu gestalten, welche Kurse man wählen würde.

Wiederum einige Wochen später bekam ich die Zusage. Für die SciencesPo Paris gab es in jenem Zeitraum pro Semester nur ein bis zwei freie Plätze. Umso mehr habe ich mich natürlich über die Zusage gefreut. Kurzum: Die Bewerbungsphase war angenehm unprätentiös. Davon sollte man sich also auf keinen Fall abschrecken lassen.

Ein wenig konfus und deutlich anstrengender scheint mit rückblickend die darauf folgende Zeit gewesen zu sein. Während der Lern- und Klausurenphase Dokumente zu drucken, ständig Unterschriften hinterherzulaufen, sich mit französischer Verwaltungsdogmatik auseinanderzusetzen und mit dem Umstand konfrontiert zu sein, *nie* jemanden zu erreichen wenn es dringlich wurde, war total anstrengend. Natürlich ist das ein überzeichnetes Bild, aber ganz falsch ist es auch nicht. Ich würde dazu raten, sich hier von Anfang besser zu organisieren als ich. Wichtig ist, sich darauf einzustellen, dass dieser Prozess langwierig ist.

Kurswahl: In dieser Phase war es irgendwann auch an der Zeit Kurse zu wählen. Das war deshalb ein ziemlicher Aufwand, weil die entsprechende Plattform im Netz um eine bestimmte Uhrzeit für ein paar Stunden geöffnet wurde und man trüdelnd Gefahr lief, die bevorzugten Kurse nicht mehr belegen zu können.

Ich habe mir deswegen ein paar Tage zuvor die Kurse herausgesucht und tatsächlich geübt, mich auf dieser Plattform möglichst schnell einzuschreiben. Letztlich hat aber auch das alles einwandfrei geklappt.

Wohnungssuche. Die Uni in Frankreich beginnt etwas früher als in Deutschland nämlich schon im September. Ich bin Ende August in Paris angekommen, wobei ich Ende Juli schon einmal da war. Und zwar zur Wohnungssuche. In Paris als Studierender unterzukommen ist ein Riesenproblem. Auch wenn sich das rückblickend alles als ein bisschen weniger dramatisch herausstellt - allein schon weil alle Studis *irgendwann* ein Zimmer finden - war die Wohnungssuche wohl das ekelhafteste Erlebnis in dieser Stadt. Ohne ins Detail zu gehen, war ich am Ende meiner drei Tage dort derart niedergeschlagen, dass ich überhaupt keine Lust mehr hatte. Ich hatte etwa hundert E-Mails geschrieben und kaum eine Antwort erhalten. Deshalb der Tipp damit gar nicht erst anzufangen, sondern sich direkt eine französische Handynummer zu besorgen und über Telefonat und SMS anzufragen. Wohnungssuche in Paris ist in groteskem Maße davon abhängig möglichst schnell zuzusagen. Ich würde mich außerdem nicht auf die paar einschlägigen Internetseiten als einzige Quelle beschränken. Viele ältere Menschen pinnen ihr Inserat auch an schwarze Bretter in Universitäten. Müsste ich noch einmal suchen, würde ich meine Suche dort beginnen. Wohnheime gibt es auch, jedoch sind diese Plätze ebenfalls nicht einfach zu bekommen. Ich selbst hatte Glück und fand eine sog. *studio* unweit der SciencesPo. *Studios* sind kleine Einzelzimmer, die sich in den oberen Geschossen befinden. Meistens sind in diese Zimmer eine Küche, Bett, Dusche und Schreibtisch integriert. Im meinem Fall befindet sich das Klo auf dem Gang, aber auch das ist ein Umstand mit dem viele meiner KommilitonInnen zu kämpfen haben. Grundsätzlich gilt auch: Wer nach Paris geht, sollte sich auf exorbitante Wohnungspreise zwischen 550 € und 950 € einstellen.

Paris. Paris ist die schönste Stadt, in der ich jemals gelebt habe. Sie ist aber auch die lauteste Stadt, die ich kenne; die Stadt mit der höchsten Verkehrsdichte, die ich kenne; die Stadt mit der schlechtesten Luft, in der ich je war und letztendlich ist Paris auch so teuer, wie keine andere Stadt, in der ich jemals lebte. Supermärkte, insbesondere die in Paris weit verbreitete Kette *Monoprix* ist furchtbar teuer und teilweise gibt es dazu kaum Alternativen. Hier auch ein kleiner Tipp für den schmalen Geldbeutel: Der französische Sozialstaat tat den Studierenden und Schlechtverdienenden der Hauptstadt einen großen Gefallen und richtete mitten in Paris mehrere sog. "restaurants universitaires" (Resto U) ein, die mittags und teilweise auch abends

zu soliden Mensapreisen leckeres Essen anbieten. Ich kann nur empfehlen auf dieses Angebot zurückzugreifen, vor allem da es an der SciencesPo mittags nur *sandwiches*, also Baguettes mit Belag gibt. Die *Université Paris Descartes* in der Rue de Saint-Père befindet sich 500 Meter von SciencesPo und dort gibt es eine sehr gute Mittags-Mensa.

Transport: Die Intensität der Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel (vor allem Metro) ist stark davon abhängig, wie weit man von der SciencesPo entfernt lebt. Ein Monatsticket für die Öffis kostet 30 €, aber nicht jeder benötigt das. Ich selbst habe mir am Anfang meines Aufenthaltes ein *Vélib* Pass zugelegt, also ein Zugang für all die öffentlichen Fahrradstationen von Paris. Diese Fahrräder finden sich etwa alle 300 Meter an Stationen rund um und in Paris - ein System gleich dem Frankfurter CallABike, bloß sind die Räder in Paris viel besser in Schuss. Das ist total praktisch und ich habe das intensiv genutzt. Besonders toll ist es, nach einer durchzechten Nacht auf dem Rad durch das nächtliche, goldene Paris nach Hause zu fahren. Die Straßen sind frei, die Luft ist besser und Paris ist so einfach noch schöner. Auf die Metro habe ich immer gerne verzichtet. Für Studis kostet eine *Vélib*-Jahresmitgliedschaft bloß 30 €.

SciencesPo. Die SciencesPo Strukturen in Frankreich finde ich ganz interessant: Wie erwähnt sind das halb private Elite-Einrichtungen, die über ganz Frankreich verteilt sind. Es gibt Ableger in Bordeaux, Toulouse, Nancy etc. Für die hiesigen Studis ist es sehr besonders an diese Schulen zu kommen, da alles hier abhängig von exzellenten Noten ist. Die meisten Studierenden müssen für ein Studium bezahlen, aber das ist wohl nach dem Einkommen der Eltern gestaffelt, was viele hier als enorme egalitäre Großtat verstehen.

Nichtsdestotrotz: Wer hier an der SciencesPo Paris studiert, hält etwas auf sich und entsprechend ist auch die Atmosphäre auf dem Campus. Das kann einerseits sehr interessant werden, dann nämlich, wenn man auf Leute mit Ecken und Kanten trifft, die aus ihrem SciencesPo-Dasein nicht nur Kapital schlagen; aber eben auch todlangweilig, wenn sich KommilitonInnen nicht einmal die Mühe geben ihre dumpf-karrieristischen Absichten auch nur zu kaschieren.

Ich hatte insgesamt vier Kurse gewählt. Dass ich auch noch einen Sprachkurs hätte nehmen können, wusste ich leider nicht. Aber grundsätzlich ist das kostenlos möglich.

Ich belegte zwei Seminare auf englisch sowie eine Vorlesung und ein Tutorium (*conférence*) auf französisch. Letzteres war ziemlich anspruchsvoll, was nicht zuletzt - das trat hier ganz deutlich hervor - an der Sprachbarriere lag. Auf der anderen Seite war ich so gezwungen mich noch intensiver einzulesen. Das Tutorium hat damit auch ein wenig mein Sprachkurs substituiert. Wenngleich ich durchaus noch ein Seminar zusätzlich hätte belegen können, waren die Monate an der SciencesPo aus akademischer Perspektive überraschend anstrengend. Auf keinen Fall war der Arbeitsaufwand in Paris geringer als in Frankfurt. Pro Kurs musste ich durchschnittlich zwei Vorträge (*exposé*) halten, zwei Hausarbeiten und zwei Klausuren schreiben.

Das kenne ich so von anderen ERASMUS-Studis nicht. Wer die "gewöhnliche" ERASMUS-Erfahrung sucht, wird sich an der SciencesPo umstellen müssen.

Vielleicht zum Schluss ein kurzer Hinweis: Die Attentate vom 13. November 2015 wirken der Stadt zwar merklich nach. Das äußert sich vor allem in der Polizeipräsenz rund um Universitäten, touristischen Bereichen und öffentlichen Einrichtungen.

Das bedeutet aber nicht, dass diese Stadt weniger lebenswert geworden ist. Das Nachtleben funktionierte schon wenige Tage nach den Attentaten wieder und die tausenden Cafés und Bars werden besucht als sei nichts geschehen.

Bitte benennen Sie die Datei nach folgendem Muster:

Gastland_Gaststadt_Ihr Fachbereich_akademisches Jahr,

also z.B. **Großbritannien_London_Fb03_14-15**

Neben der Beschreibung der Stadt, der Uni und den Besonderheiten des dort studierten Faches bitten wir besonders auf die eigenen, relevanten Erfahrungen einzugehen, die es den künftigen Erasmus-Studierenden ermöglichen, sich einerseits gut vorbereiten zu können und andererseits sich vor Ort schnell zurecht zu finden.

Auf folgende Themenpunkte sollten Sie u.a. eingehen:

- Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)
- erste Wochen, Formalitäten wie Einschreibung, Behördengänge etc.
- Wohnsituation und –tipps, Job-Möglichkeiten
- Studium an der Gasthochschule inkl. Bibliotheken und Fachbereichs-Infos, freie/ingeschränkte Kurswahl, Info bzgl. Möglichkeiten, Veranstaltungen an einem anderen Fachbereich zu belegen
- studentische Vergünstigungen, Transportmittel
- Alltag und Freizeit: Sehenswürdigkeiten, Kurztrips, Restaurants, Kneipen, Kinos, StudentInnenleben
- Reisekosten/-Empfehlungen, Gepäcktipps, Diebstahlwarnung in bestimmten Kneipen/Regionen, Auslands- und Gepäckversicherungen
- tatsächliche Anerkennung der Studienleistung, falls schon geschehen
- finanzielle Aufwendungen
- hilfreiche Webseiten oder Infocenter
- persönliches Fazit (beste und ggf. schlechteste Erfahrung)

Die genannten Themen sollen für den Bericht eine Anregung sein. Bitte die **Themenpunkte fett im Text markieren**, damit der Bericht übersichtlicher ist.